

Damit's net vergess'n wird!

Brauchtum und Traditionelles in Wort und Bild von
Hans Freudenberger

Ehrenkanonikus Ludwig Bauer

Pfarrer von Neustadt/Donau

1942 - 1992

Teil 4

Anekdoten über und von Pfarrer Bauer

Hochzeit des Kurierredakteurs Allinger

Dieser wollte unbedingt in Neustadt heiraten und von Pfarrer Bauer getraut werden.

Da der Redakteur aus Wien stammte, wollte der Pfarrer ihn mit einem typischen Neustädter Hochzeitsbrauch überraschen.

Er organisierte beim Bäcker, dass die Straße mit einem geschmückten Baum gesperrt wurde.

Eine Schar Einheimischer war auch ge-



kommen, um sich den Hochzeitszug anzuschauen, als plötzlich der Gendarmeninspektor Johann Spörl auftauchte.

Er schimpfte sehr laut mit den Brauchtumspflegern, da er nicht über diese Aktion informiert war.

Mittlerweile war der Pfarrer mit den Ministranten unbemerkt eingetroffen und schlich sich nun leise hinter den wild fuchtelnden Beamten.

Als sich der Gendarm umdrehte, stand er plötzlich vor der großen Gestalt des Pfarrers, es verschlug ihm die Sprache und er trat kleinlaut zur Seite.

1971 - Der Hochzeitszug des Kurier Redakteurs Allinger mit Frau, an der großen Trommel Rudolf Temper



1971 - Der strenge Bezirksinspektor Johann Spörl vom Gendarmerieposten Neustadt



Es begann ein herzhaftes Gelächter und der Absperrbaum konnte durchgesägt werden.

Später hatte der Gendameriebeamte eine etwas eigenwillige Entschuldigung dem Pfarrer gegenüber: „Er sagte, dass sich Radfahrer beschwert hätten, dass sie nicht durchfahren konnten.“

Auszeichnung

Pfarrer Bauer hatte einmal einen Lehrer geehrt.

Als er ihm die Auszeichnung überreichte, meinte dieser, dass er das ja gar nicht verdient hätte!

Darauf der Pfarrer: „Aber das macht jo nix!“

Auto im Straßengraben

Pfarrer Bauer, Pfarrer Spring aus Stephanshart und Pfarrer Ramharter aus Kollwitzberg waren enge Freunde.

Bei einer Ausfahrt mit Pfarrer Spring im Winter rutschte sein Auto in den Straßengraben.

Pfarrer Spring sagte lachend zu Pfarrer Bauer: „Du Ludwig steig aus und schau wia d'Radl stengan.“

Auch ein schöner Beruf

Als Pfarrer Ludwig Bauer im Jahre 1953 zum Begräbnis seines Vaters nach Rudmanns ins Waldviertel fuhr, kam er in der Zille in Freyenstein mit der Überführerin Neulinger ins Gespräch.

Sie fragte ihn ob denn sein Vater auch Pfarrer gewesen sei?

Er schmunzelte und meinte: „Nein, mein Vater war Gärtner.“

Darauf die Neulingerin: „Naja, Gärtner ist ja auch ein schöner Beruf.“

Bundespräsidentenwahl

Der Herr Pfarrer fragte im Religionsunterricht in der Volksschule die Kinder, was sie einmal werden möchten.

Der kleine Schwarz Karli von Hirsenberg antwortete: „Ich möchte gerne Bundespräsident werden“, da er gehört hatte dass eine Wahl anstand.

Da musste Pfarrer Bauer herzlich la-

chen, holte den Direktor und alle Lehrer zusammen und Karli musste mit seiner tiefen Stimme seinen Berufswunsch vor dem gesamten Lehrpersonal wiederholen.

Sonntagsruhe

Pfarrer Bauer ging sehr streng mit der Sonntagsruhe um.

So sah er es nicht gerne, wenn am Sonntag gearbeitet wurde.

An einem Sonntagnachmittag, als er mit seinem Kaplan nach Kleinwolfstein fuhr, kamen sie hinter einem „Feitaschinda“ zu stehen.

Ein Bauer und sein Sohn brachten mit einem Traktor einen voll beladenen Heuwagen heim zu ihrem Haus.

Am Sonntag darauf wetterte der Pfarrer von der Kanzel über die Nichteinhaltung der Sonntagsruhe, der Bauer und sein Sohn saßen geduckt und beschämt in der Kirche.

Damals war es noch üblich, dass der Pfarrer das Arbeiten an einem Sonntag erlauben musste, wenn das Wetter für längere Zeit einmal schlecht war.

Versehgang 1962

Pfarrer Bauer wurde im Winter in das Haus Pichl zu einem Versehgang gerufen.

Der Altbauer Josef Jetzinger war sehr krank und verlangte nach dem Pfarrer.

Dazu musste der Mesner Franz Stelzener mitkommen. Seine Aufgabe war es, beim Gehen mit einem Glöckchen zu läuten. Wenn der Pfarrer und der Mesner an den Leuten vorbeigingen, knieten sich diese nieder und der Pfarrer segnete sie.

Jetzinger und Stelzener waren gute Freunde, sie saßen des Öfteren im Gasthaus beisammen und tranken dabei manchmal über den Durst.

Dieses Mal aber hatte der Mesner alleine beim „Bäck“ getrunken und ging dann im schwankenden Zustand mit dem Pfarrer zu seinem Freund Jetzinger.

Pfarrer Bauer ging betend zur Haustür des Bauernhofes, hinter ihm Stelzener läutend mit dem Glöckchen.

Plötzlich war es ruhig, das Läuten verstummte, das Glöckchen flog im hohen Bogen in den Schnee und der Mesner fiel wie ein Stück Holz um.



Der Pfarrer musste nun wohl oder übel alleine die Krankensalbung vornehmen.

Der Mesner rappelte sich alsbald wieder auf, suchte sein Glöckchen und gemeinsam gingen sie wieder zurück zur Kirche.

Bald darauf, am 15. Jänner 1962, starb Altbauer Josef Jetzinger.

Freddy Quinn

Pfarrer Salzmann erzählte, dass er sich in seiner Kaplanzeit in Neustadt noch gut an die sogenannten „Musestunden“ in der Pfarrhofstube erinnern kann.

Der Pfarrer war ein sehr großer Verehrer von Freddy Quinn, und so spielte er des Öfteren eine Langspielplatte von ihm, schaltete dabei das Licht aus und zündete eine Kerze an.

„Ich musste mich in die Stube setzen und dem Gesang von Freddy lauschen,



1990 - Die gute Stube im Pfarrhof, wo sich der Neustadtler Seelsorger sichtlich wohlfühlte.

schön langsam gewöhnte ich mich daran.“

Für den Herrn Pfarrer war dies sehr spannend.

Mesner verloren

Pfarrer Bauer wurde zu einem Versehen gerufen, dazu nahm er wie üblich den

Mesner mit.

Als nun der Pfarrer mit seiner gelben TF 250 schon ein Stück weit gefahren war, machte es plötzlich einen Ruck und der Mesner kugelte vom Motorrad und landete im Straßengraben.

Nach einer Schrecksekunde richtete er sich wieder auf, stieg auf den Sozius und die Fahrt ging weiter.

Bauerntee

Pfarrer GR Mag. Kasimir Kwiecien erinnert sich noch gut an so manche lustige Stunde im Hause Schaching.

„Wir fahren mit dem blauen VW Golf des Herrn Kanonikus bis zum Anfang des Güterweges, ich durfte den Herrn Pfarrer chauffieren.“

Von dort gingen wir das restliche Stück zum Bauernhof.

Nach einer guten Jause tranken wir den in Neustadt gut bekannten Bauerntee, mit dem ich aber noch keinerlei Erfahrung hatte.

Es sollte nicht bei einem Glas bleiben, und zum Abschluss wurde auch noch Rotwein kredenzt, den der Kanonikus sehr mochte.

Meine Fahrtüchtigkeit war danach nicht mehr gegeben, und so ließen wir das Auto stehen und Willi Hofer brachte uns zum Pfarrhof zurück.



1991 - Kaplan Kasimir Kwiecien, Frau Maria Temper und Kons. Rat Ludwig Bauer sitzen gemütlich im großen Faß in Schaching.

Frau Loisi musste sehr lachen und sagte zu mir: „Aber Herr Kaplan, was haben sie denn mit dem Herrn Pfarrer gemacht? So lustig war er die letzten 50 Jahre nicht!“



Nudel auf dem Talar

Im Jahre 1992 wurde Jakob Freudenberger das Taufsakrament von Pfarrer Bauer gespendet.

Das anschließende Taufmahl fand im ehemaligen Gasthaus Bühringer statt, zum Essen gab es Nudelsuppe, Henderl und Torte.

Nach dem Tischgebet wurde die Nudelsuppe aus einem großen Topf geschöpft, dabei fiel eine lange Suppennudel unbenutzt auf den schwarzen Talar des Herrn Pfarrer.

Als alle mit dem Suppenessen schon fast fertig waren, bemerkte der Onkel von Jakob, Willi Hofer die Nudel und machte den Kanonikus darauf aufmerksam.

Daraufhin machte der Pfarrer große Augen und sagte mit tiefer Stimme: „Jo, de is mir eh schon abgegangen!“

Tramdecke in Pfarrhofstube entdeckt 1971

Mein letztes Schuljahr war sehr abwechslungsreich, am Vormittag besuchte ich die Hauptschule und am Nachmittag durfte ich im Pfarrhof beim Heizungseinbau helfen.

Ich musste den beiden Maurern Anton Atzenhofer und Johann Mayer zuarbeiten („zuaroacha“).

Meine Arbeit war vorwiegend Stemmen, Schutt wegräumen, Mörtl abrühren und Rohre weiß streichen.

Eines Tages trug mir der Pfarrer auf, die Zwischenmauer im Raum neben der Küche abzutragen.

Als ich damit fertig war, musste ich noch den Putz und die Deckenbretter entfernen.

Rüstbaum von 1638

Dabei stieß ich auf eine Holztramdecke mit einem Rüstbaum, auf dem die Jahreszahl 1638 eingeschnitzt war.

Die Decke war mit Stierblut gestrichen und pechschwarz.

Als der Pfarrer die freigelegte Decke sah, war er sehr begeistert davon und ich musste sofort mit dem Reinigen beginnen. Dies war aber sehr schwierig und schließ-

lich wurde die Firma Fuchs aus Amstetten beauftragt, die Decke fachgerecht zu restaurieren.

Noch heute ist die Decke in diesem Zustand und sagt einiges über die unterschiedlichen Bauepochen des Pfarrhofes aus.



1971 - Hans Freudenberger legt in der Pfarrhofstube die Tramdecke vom Jahre 1638 frei.

Jugendausflug nach Pöggstall

Der Ausflug der Kath. Jugend von Neustadtl führte uns im Jahre 1975 nach Arbesbach im Waldviertel.

Hans Lueger, ein ehemaliger Kaplan in Neustadtl, lud uns ein, um uns seine damalige Kaplanstelle zu zeigen.

Wir feierten mit ihm in der altherwürdigen Kirche einen Gottesdienst, den wir selbst gestalten durften.

Am Abend ging es dann zum Heurigen „Doanabam“ in Spitz auf eine Jause.

Es war dies ein schöner Abschluss unseres Ausfluges, bei dem wir musizierten und sangen.

Gegen 20:00 Uhr traten wir die Heimreise an.

Als wir in Neustadtl ankamen, waren wir etwas erstaunt, dass uns der Herr Pfarrer schon auf dem Kirchenplatz erwartete.

Ziemlich schnell verflog unsere gute Laune, denn der Pfarrer berichtete erbost, dass ihn die Heurigenwirtin angerufen hätte und beklagte, dass ihr der große Schlüssel der Haustüre fehle!

Wir fragten alle Teilnehmer unserer Gruppe durch und hatten bald den Schuldigen ausgeforscht, einer unserer Burschen hatte sich einen dummen Scherz erlaubt



und den außergewöhnlich großen Schlüssel mitgenommen.

Etwas beruhigt telefonierten wir sogleich mit der resoluten Wirtin und am nächsten Tag fuhren der Jugendführer Karl Berger und ich in die Wachau und retournierten den Schlüssel.

Wir mussten eine gehörige „Strafpredigt“ über uns ergehen lassen und die schon etwas ältere Dame trug uns auf, dass wir dem Täter ausrichten sollten, dass er sich beim Pfarrer entschuldigen müsse!

Außerdem verlangte sie, dass er 3 Hl. Messen zahlen müsse, ansonsten würde sie ihn bei der Gendarmerie anzeigen!

Als Bestätigung müsse sie der Pfarrer anrufen, ob der Schlüsseldieb auch wirklich bei ihm war!

Wir waren dem Herrn Pfarrer sehr dankbar, dass er diese für uns peinliche Sache gütig geregelt hatte.

Bürgermeister Franz Kriener

Der Bürgermeister erinnert sich noch gut über die Aussprüche des Pfarrers.

Wenn es bei einer Gratulation oft später wurde und sich keiner zum Heimgehen erheben wollte, konnte man vom Pfarrer hören: „Habt ihr Pattex am Hintern?“

Gab es eine Mehlspeise, sagte er oft: „Alles was gut ist, ist entweder schädlich oder sündhaft!“

Einmal hat Pfarrer Bauer nach einer goldenen Hochzeit den Bräutigam gefragt, wie denn die Hochzeitsnacht war? Dieser war nicht verlegen und antwortete: „Die greane Hochzeit war golden, aber die goldene Hochzeit war a greane!“



Mit dieser Antwort hatte Pfarrer Bauer nicht gerechnet und schwenkte gleich auf ein anderes Thema um.

Das Fluchen hatte ihn auch sehr gestört, so meinte er, warum man nicht statt „Kruzifix“ zum Beispiel „Birnbaum“ sagen kann.

Pfarrer Ludwig Bauer beim Papst 1982

Im Mai 1982 begleitete er 31 Pfarrhauhaltnerinnen der Diözese zu einem Treffen nach Rom. Pfarrer Bauer war geistl. Assistent dieser Arbeitsgemeinschaft.

Höhepunkt der Reise war eine Sonderaudienz bei Papst Johannes Paul II.

Der Papst verwies darauf, dass ihr Ein-



1982 - Kan. Ludwig Bauer reicht Papst Johannes Paul II die Hand, li. außen Aloisia Kranz!

satz in den Pfarrhöfen eine lebendige Ausstrahlung des Glaubens und ein unersetzlicher Dienst für die Priester sei.

1991 - Geburtstagsfeier in Riedbach
v.li.: Kan. Ludwig Bauer, Kaplan Kasimir Kwiecien, Franz Kriener sen., Karl Peham
re.: GPO Franz Kriener



1958 - Primiz von Pater Gottfried Kamleitner, mit Geschwister und Mutter

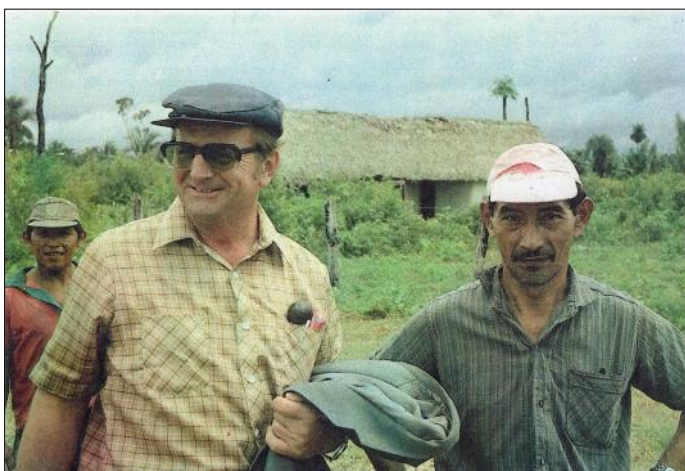
Pater Gottfried Kamleitner

Pater Gottfried Kamleitner stammte aus einer Neustadtler Steinmetzfamilie mit 6 Kindern.

1958 wurde der Franziskanermönch zum Priester geweiht.

Am 15. August 1960 wurde Pater Gottfried von seinem Heimatpfarrer Ludwig Bauer feierlich verabschiedet und ging in die Mission zu den Indianern nach Bolivien in Südamerika.

Besuch in Bolivien 1982



1982 - Pater Gottfried mit dem Bürgermeister von Campamento. Viele Entscheidungen wurden gemeinsam getroffen.

Geistl. Rat Ludwig Bauer trat am 11. Jänner 1982 mit dem Pfarrer von Kollmitzberg KR Karl Ramharter und Pfarrer OSTR. Josef Friedl aus Amstetten eine Reise nach Bolivien zu Pater Gottfried an.

Sie wollten einmal sehen, was dieser Franziskaner mit Hilfe seiner Freunde und Wohltäter schon alles erreicht hatte.

In Santa Cruz, Bolivien erwartete sie Pater Gottfried und am nächsten Tag ging es mit einer „Cessna“ (Kleinflugzeug) ins 600 km entfernte Campamento, der Missionsstation der Franziskaner.

Pater Gottfried hatte dort eine achtklassige Volk-

schule für 300 Kinder, ein kleines Spital mit 15 Betten, ein Arzthaus und ein Schwesternhaus gebaut. Im Mittelpunkt des Dorfes war die im Bau befindliche Kirche mit 400 Sitzplätzen.

Die Pfarre von Pater Gottfried war mit ca. 33000 km² so groß wie Nieder- und Oberösterreich zusammen.

Sie umfasste 18 Dörfer mit je einer Kapelle, die aber allesamt in sehr schlechtem Zustand waren.

Rückblickend sagte Pfarrer Bauer einmal, dass es eine schwierige Reise war, aber interessant und lehrreich.

Noch dazu hatten die drei Priester in Südamerika einen Autounfall, aber die gute Stimmung wurde dadurch nicht getrübt.

Ortsbildmesse Samstag, 1. Juli 1989

Gewaltiges Publikumsinteresse herrschte bei der 5. österreichischen Ortsbildmesse in Neustadt.

Delegationen aus Deutschland, der Tschechoslowakei und Ungarn machten diese von Landeshauptmann Stv. Dr. Erwin Pröll ins Leben gerufene „größte Bürgerinitiative“ erstmals international.

Rund 50 Aussteller präsentierten mit



1989 - Ortsbildmesse
LH Stv. Dr. Erwin Pröll, NR Leopold Maderthaler, Kons. Rat Ludwig Bauer

Bildern, Zeichnungen und Modellen ihre Lösungen zu Gestaltungsfragen. Die Messe wurde der „Jahrmart der Ideen“ genannt.

Fachausstellungen, kostenlose Bauberatungen, Ortsbild-Kino und der Schwerpunkt Umwelt waren nur einige Punkte der Ortsbildmesse.

Kulinarik und Kultur wurden reichlich angeboten und kamen sicherlich nicht zu kurz, im Pfarrhof herrschte Hochbetrieb.

Im Pfarrsaal waren Ausstellungen über Wasserbau, landwirtschaftliche Baugestaltung, Güterwegebau und Energiesparen aufgebaut.

Kons. Ludwig Bauers direkter Draht nach oben wirkte



1989 - Ortsbildmesse - vor dem Pfarrhof

v.l.: Bgm. Dir. Hermann Sileitsch, LH Stv. Dr. Erwin Pröll, Johann Freudenberger - Schaching



1992 - Bgm. OSR Hermann Sileitsch überreicht Kan. Ludwig Bauer in der Kirche den Ehrenring der Gemeinde.

wieder, er war bester Laune, denn es herrschte Bilderbuchwetter.

Um 11:00 Uhr eröffnete Landeshauptmann Stv. Dr. Erwin Pröll die Messe, durch das Programm führte Günter Frank vom ORF.

Bürgermeister OSR Hermann Sileitsch konnte sich über 25.000 Besucher freuen.

Die Ausrichtung der Messe und seine Organisation wurde von allen Seiten sehr gelobt, in diesem Umfang kam so eine Veranstaltung in Niederösterreich nicht mehr zustande!



Kan. Ludwig Bauer feierte 80. Geburtstag 1992



1992 - Die ehrwürdigen Schwestern gratulieren.
Stehend: Sr. Vianney Stelzeneder, Sr. Bartholomäa Kamleitner, Sr. Irene Huber
Vorne: Sr. Vinzentia Kamleitner, Kan. Ludwig Bauer, Sr. Regina Krimberger



1992 - Vzbgm. Hans Rosenthaler gratuliert Kan. Ludwig Bauer

Pfarrer Kan. Ludwig Bauer verlässt den Pfarrhof

Mit zahlreichen Priesterkollegen und ehemaligen Kaplänen feierte Kan. Ludwig Bauer im August 1992 seinen 80. Geburtstag.

Prälat Johannes Oppolzer würdigte in seiner Festpredigt beim Gottesdienst die vielen Taten des Pfarrers.

Er habe in einem reichlich erfüllten Leben dem Alltag in Neustadtl Struktur gegeben, sagte der damalige Dompfarrer von St. Pölten.

Kan. Ludwig Bauer trat nach 55 Priesterjahren und 50 Jahren als Pfarrer von Neustadtl in den verdienten Ruhestand.

Am Donnerstag, den 3. September 1992, zog er aus dem Pfarrhof aus und kam nach Maiberg zum Bruder seiner Pfarrhaushälterin, Frau Loisi.

Pfarrer Bauer fühlte sich in seinem neuen Heim recht wohl, wie er immer betonte.

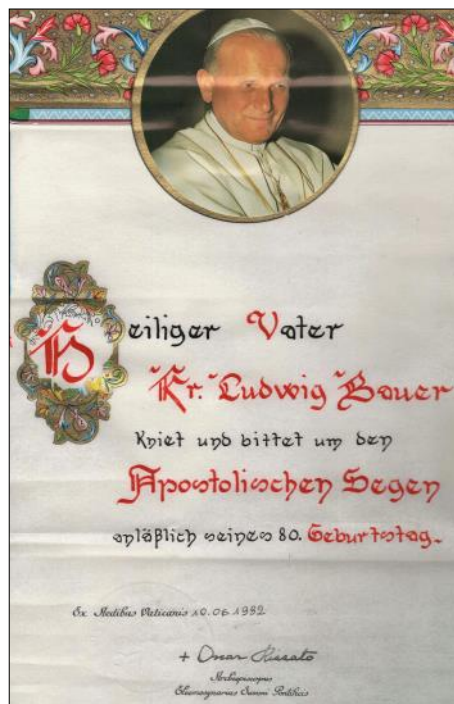
Pfarrer GR Mag. Kasimir Kwiecien

Geboren wurde er in Jedrzejew, einer Stadt in der Nähe von Krakau, Polen.

Nach der Matura trat Kasimir Kwiecien als Novize in ein Zisterzienser Kloster ein, studierte in Krakau Theologie und wurde am 22. April 1975 zum Priester geweiht.

Es war eine Fügung, dass er nach Neustadtl kam. Pfarrer Bauer hatte bei Bischof Dr. Franz Zak den Wunsch deponiert, einen neuen Kaplan zugeteilt zu bekommen.

Nach einem ersten Treffen mit dem jungen Priester wurde man sich schnell einig und so trat er



1992 - Kan. Ludwig Bauer bittet um den Apostolischen Segen.



am 29. August 1990 seinen Dienst als Kaplan an.

Sein Vorgänger war Kaplan Mag. Wolfgang Auhser.

Nach 2 Kaplansjahren wurde Kasimir Kwiecien am 1. September 1992 zum Moderator bestellt.

Die Mutter des Priesters lebte 2 Jahre bei ihm im Pfarrhof.

Im Jahre 1994 wurde er schließlich Pfarrer von Neustadtl.

„Lehrjahre“

Im ersten Jahr zeigte Pfarrer Bauer dem neuen Kaplan die Pfarre, sie besuchten

sein Deutsch verbesserte.

Pfarrer Kasimir Kwiecien war dem Kanonikus sehr dankbar für diese schönen „Lehrjahre“.

Fahrt nach Polen

Im Jahre 1991 organisierte der neue Kaplan gleich 2 Wallfahrtsreisen nach Polen.

Es ging in das Heimatkloster von Kasimir und dann nach Tschenstochau.

In Wadowice, dem Geburtsort von Papst Johannes Paul II, wurde beim großen Taufbecken eine Hl. Messe gefeiert.



1991 - Seniorenbesuch im Hause Hochriegl - Kranzl, Kan. Ludwig Bauer, Josefa Weigl, Mesner Johann Kranzl

viele Häuser und absolvierten Krankenbesuche.

Wichtig für den Kaplan war damals, dass viel mit ihm geredet wurde, da er so



1991 - Kirche in Wadowice Taufstein, bei dem Papst Johannes Paul II getauft wurde.



1992 - Besuch in der Fischleiten - Lichtenschopf

Die Neustadtler waren so begeistert, dass man nach 2 Wochen die Reise wiederholte. Kanonikus Ludwig Bauer hatte viel Freude mit der Polenreise und es war ein großes Erlebnis für ihn.



Pfarrer Kasimir Kwiecien nun „Chef“

Wenn der neue Seelsorger Kranke besuchte, holte er oft Kanonikus Bauer von Maiberg ab und nahm ihn auch jedes Monat zu den Dekanatskonferenzen mit.

Er machte damit Kan. Ludwig Bauer eine große Freude und auch er war zufrieden, da er nun „Chef“ sein konnte.



1997 - Heimatmuseumseröffnung im ehem. Kaufhaus Hüttinger
v.li.: Ernst Pils, Kan. Ludwig Bauer, ehem. Pfarrhauhaltlerin Aloisia Kranzl

Bauer Witze

Die Witze von Pfarrer Bauer waren bei seinen Priesterkollegen als auch bei der Neustadtler Bevölkerung sehr beliebt.

Seiner Meinung nach brachte man mit Witzen die Leute zum Lachen und gab ihnen gleichzeitig Freude und Wohlbefinden.

Das Lachen sei daher eine wunderbare Art, gesund zu bleiben.

Ein Pfarrer geht um 6:00 Uhr früh zur Kirche. Da findet er vor der Kirche einen toten Esel. Er eilt sofort in den Pfarrhof und ruft den Bürgermeister an.

„Herr Bürgermeister, vor der Kirche liegt ein toter Esel!“

Darauf der Bürgermeister zurück: „Aber Herr Pfarrer, bei den Toten sind sie doch zuständig!“

Der Pfarrer: „Natürlich, aber ich pflege in solchen Situationen immer zuerst die nächsten Verwandten zu verständigen!“

Dechant Rafetseder geht zum Gemeindegarzt Dr. Zika.

Wie ihn der sieht, fragt er gleich: „Herr Dechant, wo fehlt es denn?“

Dechant:

„Herr Doktor, wenn ich etwas gesagt habe, habe

ich es gleich wieder vergessen!“

Doktor Zika: „Ja, seit wann haben sie denn das?“

Dechant: „Was?“



1978 - Ehrendechant Friedrich Rafetseder

Ein Pfarrer fragt die Kinder in der Schule: „Kinder, was ist ein Wunder?“

Niemand weiß es. Da sagt der Pfarrer: „Ja Kinder, habt ihr denn noch nie etwas von einem Wunder gehört?“

Da zeigt der kleine Franzi auf und sagt: „Vorige Woche haben wir ein Schwein abgestochen. Am Abend hat der Vater gesagt: „Ist ein Wunder, dass der Pfarrer noch nicht da ist!“

Ein Pfarrer ist bei einem Bauern auf Besuch. Die Bäuerin legt ihm eine Stange Wurst und einen Laib Brot hin. Der Pfarrer greift aber nicht zu.

Nach einer Weile sagt die Bäuerin: „Warum essen sie denn nicht?“ Der Pfarrer darauf: „Ich weiß ja nicht, wo ich die Wurst anschneiden soll!“

Darauf die Bäuerin: „Ach, die können sie anschneiden wo sie wollen!“

Der Pfarrer: „Gut, dann schneide ich sie zuhause an.“



Ehrenkanonikus Pfarrer Ludwig Bauer starb im 86. Lebensjahr

Pfarrer Ludwig Bauer ist am 18. Juli 1998 um 16:00 Uhr im Krankenhaus Amstetten gestorben.

Er war 61 Jahre Priester, davon über 50 Jahre Seelsorger in Neustadt!

Nach seiner Ernennung zum Konsistorialrat im Juli 1982 wurde er aufgrund seines vorbildhaften priesterlichen Wirkens vor seiner Pensionierung im Jahre 1992 von Diözesanbischof Dr. Kurt Krenn zum Ehrenkanonikus ernannt.

Sein soziales Engagement und seine Hilfsbereitschaft wie auch seine umfangreichen Arbeiten als Bauherr wurden durch zahlreiche Ernennungen und Verleihungen ausgezeichnet.

Als sichtbares Zeichen des Dankes verlieh ihm der Gemeinderat schon am 8. September 1956 die Ehrenbürgerschaft und den Ehrenring am 11. Juni 1992.

Drei Wochen vor seinem Tod zelebrierte er noch mit Pfarrer Kasimir Kwiecien die Goldene Hochzeit von Karl und Maria Rosenthaler – Schoberberg.

Begräbnis

Am 24. Juli wurde Ehrenkan. Ludwig Bauer beerdigt.

Die Ehrenwache an seinem Sarg leisteten die Kameraden der drei Feuerwehren.

Das Requiem fand im Beisein von 67 Priestern, 30 ehrwürdigen Schwestern, dem Gemeinderat, den Neustadtler Vereinen und über 800 Trauernden statt.

1998 - Requiem und Abschied in der Kirche

Prälat Oppolzer hielt die Predigt, Diözesanbischof Dr. Kurt Krenn würdigte das klerikale Wirken des Verstorbenen.

Bürgermeister OSR Hermann Sileitsch



1998 - Requiem mit Bischof Dr. Kurt Krenn

strich das Engagement des Pfarrers im weltlichen Leben hervor und sagte zum Schluss: „Ich bin überzeugt, dass wir unseren Herrn Ehrenkan. Bauer nicht verloren haben! Wir haben ihn als Fürsprecher vor Gott gewonnen!“

Organisationsleiter Traintinger vom Kurier sagte: „Jahrzehntelang predigte er nicht nur Nächstenliebe sondern lebte sie auch vor!“

In besonderer Erinnerung bleiben sein humorvolles Wesen und seine selbstlose Hilfe für unschuldig in Not geratene Menschen.“

Der beliebte Neustadtler Seelsorger hatte mehr als 17.500 Messen gefeiert und 627 Paare getraut. 1956 Kinder wurden von ihm getauft und 1291 Menschen auf ihrem letzten Weg begleitet.

In tiefem Dank verneigen wir uns vor diesem großen Menschen.





Nachruf von Pfarrer Msgr. Josef Spring

Bgm. Franz Kriener erinnert sich

Zur Zehrung nach dem Begräbnis lud man zum Kirchenwirt Kürner ein.

Pfarrer Josef Spring aus Stephanshart wurde gebeten, einen Nachruf im Sinne von Kan. Ludwig Bauer zu halten.

Er begann mit den Worten: „Jetzt ist mein Zwillingsbruder gestorben!“

Ich kannte ihn schon als wir noch Kapläne waren, das war vor mehr als 60 Jahren.

Ludwigs erster Posten war Ulmerfeld (1937/38), meine damalige Kaplanstelle war Neuhofen/Ybbs.

Wir haben, wenn wir Zeit hatten uns gegenseitig besucht und daraus ist eine tiefe Freundschaft geworden.

Ludwig war damals noch etwas schüchtern, ich habe ihn aber schon immer bewundert, wenn er Witze erzählte.

1942 übernahm er die Pfarre Neustadt und ich kam später als Pfarrer nach Stephanshart.

Eigentlich war ich der 45. Kaplan von Ludwig, er hat mich immer gebraucht, bei all seinen Festen habe ich ihm folgen müssen.

War eine Priesterkonferenz, saß ich an seiner Seite, wenn ich einmal nicht in seiner Nähe war, sagte er gleich: „Ja weißt du denn nicht wo du hingehörst?“

Er hat mich immer auf Trab gehalten, nach 14:00 Uhr rief er mich täglich an und sagte: „Josef, ein Trostwort.“

Jetzt ruft niemand mehr an, mir geht er sehr ab.

Bei meinem letzten Besuch in Maiberg haben wir eine Weile nichts gesprochen, er schaute mich einfach nur an.

Einen solchen Blick von ihm habe ich zuvor nie gesehen, das war sein Abschied, danach hat er wieder normal geredet.

Jetzt freuen wir uns auf ein Wiedersehen mit ihm.



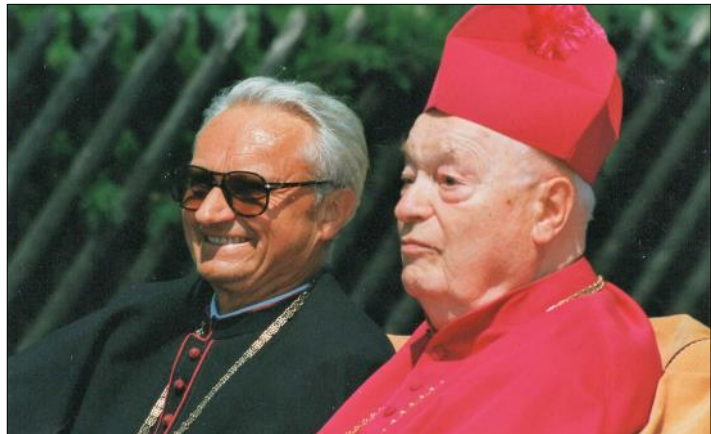
1992 - eine langjährige Freundschaft - Kan. Ludwig Bauer und Msgr. Josef Spring

Aber Ludwig, wenn du drüben bist, dann sag nicht gleich: „Josef komm her!“

Liebe Neustadtler, ihr habt mir ein großes Geschenk gemacht, Ludwig hat mich durch mein Leben begleitet.

Es war eine liebe, schöne Last, aber auch eine anspruchsvolle Aufgabe für mich.

Ludwig war ja so selbstbewusst, aber das hab ich ihm ja beigebracht.



1997 - 830 Jahr Feier - Prälat Johannes Oppolzer und Kan. Ludwig Bauer

Es möge euch erfreuen, dass ihr so einen Pfarrer hattet!“